

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941

20.4.1941 (No. 108)

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Verlag: Oberheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postscheckkontor Straßburg Nr. 15 978. Die «Straßburger Neueste Nachrichten» erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE NORD

Bezugspreise! Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 2. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 108

Straßburg, 20. April 1941

Sonntag-Ausgabe

London: „Die Lage ist ernst“

Die großen militärischen Erfolge der Achsenmächte nicht mehr zu verheimlichen

H. W. Stockholm, 20. April
Die Lage in Griechenland ist, selbst englischen Meldungen nach zu urteilen, verwirrend, politisch wie militärisch. Nach dem in neutralen Ländern vorherrschenden Eindruck zu urteilen, nähert sich die Stunde, in der die insgesam feierhaft vorbereiteten englischen Abreisepläne in die Wirklichkeit geführt werden können, vorausgesetzt, daß das noch möglich ist.

Nach dem jähen Tod des Ministerpräsidenten Koryzias — die Stimmen, die ihn auf Selbstmord zurückführen, haben in neutralen Ländern begriffliches Aufsehen erregt, das durch die auffallend rasche Beisetzung noch vermehrt wird — steht die Neubildung einer Regierung in Athen im Mittelpunkt des Interesses. Britische Meldungen, wonach König Georg sich selbst um die Neubildung der Regierung bemüht und binnen kurzem eine neue Ministerliste vorlegen werde, sind von englischer Seite nicht aufgegriffen und nicht bestätigt worden. Mißtraut etwa London plötzlich sogar Georg von Griechenland, der bisher als der getreueste Schildknappe Churchills betrachtet wurde? Statt dessen verlautet in London, der mit der Führung der Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts beauftragte Gouverneur von Athen, Kotzias, sei mit der Mission vorläufig gescheitert.

Auch Kotzias Proklamation an das griechische Volk hat in England anscheinend keinen Anklang gefunden, als wenn den Engländern nachgerade, wenn schon kein unbedingtes Kriegsverlängerungskabinett ganz nach ihrem Geschmack zustande kommen sollte, ein gewisses politisches Durcheinander in Griechenland ganz recht sein würde; Es würde ihnen nach den Londoner geheimen Spekulationen gestatten, den Kampf in Griechenland unter diesem Vorwand abzubrechen und sich selber auf die Reise zu machen, nach Möglichkeit unter Mitnahme eines möglichst großen Teiles der griechischen Armee (!). Auf der anderen Seite schwirren in den neutralen Ländern allerlei Gerüchte, die durch die politische und militärische Krise Griechenlands ausgelöst worden sind. In Stockholm waren sie am Samstagnachmittag sehr ausgeprägt verbreitet. Das »Aftonbladet« erschien beispielsweise mit der großen Überschrift »Gerüchte um griechische Kapitulation«.

Die englischen Darstellungen sind derart widerspruchsvoll, daß sie das schlechte Gewissen der Verfasser der Kommunique und die noch schlechteren Anschauungen der Allgemeinheit recht gut beleuchten. Daß der Olymp, die zentrale Befestigung der ganzen griechischen Linie, nach der Erstürmung durch deutsche Truppen gefallen ist, wurde am Samstagnachmittag in London noch heftig abgelehnt. Ein Reuter-Sonderberichterstatter sagte allerdings erneut, daß Kämpfe an der ganzen Front mit wilder Verbissenheit im Gange seien. Von alliierter Seite werde harter Widerstand geleistet, aber die Lage bleibe »im äußersten Grade ernst«.

Auch in USA wirkt das Scheitern der angelsächsischen Balkanpläne immer stärker. »News York Times« zählt alle die »Hohobotschaften« aus Griechenland und Nordafrika auf und fordert die Kriegshetzer Amerikas auf, den Mut nicht zu verlieren. Roosevelt bläst in das gleiche Horn und stellt mangelnde »Kriegsfreudigkeit« in den Staaten fest. »Newyork Daily News« bestätigt ebenfalls die ernste Lage des britischen Expeditionsheeres in Griechenland

und unterstreicht Churchills »Vorliebe für Abenteuer«.

Deutscher Vormarsch unaufhaltsam

Inzwischen wird gemeldet, daß die deutschen Gebirgsjäger den Feind ständig zurückwerfen und trotz heftigen Widerstandes die Briten immer mehr zurückdrängen. Gleichzeitig hämmert die Luftwaffe auf die englische Transportflotte ein. Nicht weniger als 84 000 BRT. Transportraum wurde in den griechischen Gewässern während der letzten vier Tage versenkt, 20 Dampfer schwer beschädigt. Diese Zahlen sprechen Bände. Und ebenso unaufhörlich sausen deutsche Stukabomben in die zurückflutenden englischen Kolonnen.

Die Briten versuchen nun auf ihre besondere Art Griechenland gefügig zu machen. Schon Metaxas starb unter merkwürdigen Umständen, Koryzias folgte ihm und man kann sich fragen, ob nicht Kotzias demnächst ebenfalls durch britischen Meuchelmord fällt. Auch zwei ägyptische Minister mußten ja verschwinden, weil sie nicht wollten wie England, sagt die italienische Agenzia Stefani. Es bleibt jetzt nur abzuwarten, ob das griechische Volk sich vielleicht doch noch auf die Wirklichkeit besinnt und nach der Flucht der gesamten Regierung die Dinge in die Hand nimmt, um mit den englischen Verrätern abzurechnen.

Der Führer

Straßburg, den 20. April 1941

Vielleicht in keinem deutschsprachigen Gebiete außerhalb des Reichs hat sich die feindliche Propaganda so sehr auf das Bild des Führers geworfen, um es zu verzerrern und zu entstellen, wie hier im Elsaß. Es war dieser Propaganda kein Ausdruck zu niedrig, um nicht gegen Adolf Hitler verwendet zu werden. Und nun erleben wir seit dem Einzug der deutschen Truppen die Wahrheit. Wir erleben den Führer in seinen Worten und Werken, nachdem wir gerade hier zwischen Rhein und Vogesen ein Stück seiner genialen Kriegführung erlebt haben.

Adolf Hitlers Reden sind keine mehr oder weniger verbindliche Verbreitung von Worten, wie sie das parlamentarisch-demokratische System kennt. Seine Reden sind nicht auf Versprechungen, Spekulationen und Illusionen aufgebaut, es sind Äußerungen eines Tatmenschen, der mit innerer Erleuchtung auf sein Ziel zutreibt. Adolf Hitlers Reden sind politische Taten. Sie wirken als der höchste Ausdruck eines gesammelten Willens, in dem sich das Beste, was die deutsche Nation besitzt, vereinigt.

Es ist vor allem der Wille des Frontkämpfers aus dem Weltkrieg, der aus dem Führer spricht. Unbesiegt ist der deutsche Frontkämpfer 1918 in die Heimat zurückgekehrt und hat dort erfaßt wie politische Blindheit und Unfähigkeit dem deutschen Volke den verdienten Sieg entreißen konnte. Adolf Hitler ist der Vollstrecker des Willens der Frontkämpfergeneration geworden. Er hat Deutschland emporgeworfen, er hat aus dem niedergedrückten, getretenen, allen feindlichen Einflüssen preisgegebenen Deutschland das führende Volk Europas gemacht. Fragt man, wodurch dies geschehen konnte, so antwortet aus seinem Wirken, und zwar vom 16. September 1919, dem Tage seines Eintretens in die deutsche Arbeiterpartei München, an, eine einzigartige Verbindung von fanatischem Zukunfts glauben und unerhörter realpolitischer Einsicht. Etappe um Etappe hat diese Politik zurückgelegt. Zuerst wurde das geistige Rüstzeug der Partei geschmiedet, die Organisation wuchs, der innerpolitische Gegner wurde überwunden. Dann erfolgte diese nie gekannte innerliche Verschmelzung des deutschen Volkes zu einer politischen Einheit, die sowohl den wirtschaftlichen und sozialen Aufbau als auch die lange Kette geschichtlich hochbedeutsamer außenpolitischer Erfolge ermöglichte. Als Adolf Hitler nach dem mißglückten Erhebungsversuch von München vor dem Volksgericht dieser Stadt stand, schloß er seine Verteidigungsrede, die in Wirklichkeit eine Anklagerede gegen Feigheit und Kompromißertum war, mit den Worten: »Nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns; das Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte.«

So ist Adolf Hitler seit der ersten Stunde seines politischen Wirkens von der geschichtlichen Größe seiner Aufgabe durchdrungen. Er hat nicht nur ein zersplittertes Deutschland geeinigt, er hat es zugleich zum Träger neuer revolutionärer Ideen gemacht, die dieser Einheit die Größe und Dauer verleihen und das deutsche Volk an die Spitze der Völker Europas führen. Wie oft hat die westliche Propaganda ihn als Reaktionär hingestellt! Dabei war keiner der Demokraten und Marxisten, die ihn anklagten, auch nur entfernt der Zukunft so zugewandt wie er. Revolutionär umgestaltend war seine Wirtschaftspolitik, die allen landläufigen Begriffen von Volkswirtschaft ins Gesicht schlug. Revolutionär ist vor allem der Krieg, den Adolf Hitler vermeiden wollte, den er aber, nachdem es die Gegner nicht anders gewollt haben, zur unerhörten Kraftleistung des Achtzigmillionen-Volkes gemacht hat. Geschichtsschreiber der Zukunft werden



Schuler an Schuler mit seinem Waffengefährten und persönlichen Freund Mussolini beehrt der Führer heute seinen 52. Geburtstag. (Aufnahme: Presse-Hoffmann)

Der Glückwunsch Badens und des Elsaß

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner an den Führer

Straßburg, 20. April
Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer zum Geburtstag ein Glückwunschsreiben gerichtet und ihm gleichzeitig ein Oelgemälde von Kunstmaler Vocke, das in packender Weise die Erzwingung des Rheinüberganges zum Angriff auf die Maginotlinie in der Gegend von Breisach darstellt, übermittelt. Das Glückwunschsreiben hat folgenden Wortlaut:

Mein Führer! Im Namen des Gaues Baden und des Elsaß und in meinem eigenen Namen erlaube ich mir, Ihnen zu Ihrem Geburtstag die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Als Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit schicken Ihnen der Gau Baden und das Elsaß beiliegendes Bild »Der Oberrheinübergang 1940«.

Hell mein Führer!
Ihr sehr ergebener Robert Wagner.

Rundfunkübertragung aus dem Führerhauptquartier

Glückwünsche von Heimat und Front

Berlin, 20. April

Der großdeutsche Rundfunk bringt aus Anlaß des Führergeburtstages heute Sonntag, um 11 Uhr, eine Übertragung aus dem Führerhauptquartier. Im Verlauf der Übertragung werden der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Glückwünsche der Heimat und der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, die Glückwünsche der Front überbringen.

Londoner Blockade gegen Serbien

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan

Rom, 20. April
Unmittelbar nach der Einstellung der Feindseligkeiten in Serbien hat London, wie »Stefanie« aus Lissabon meldet, die Blockade auf das ehemalige Jugoslawien ausgedehnt. Sobald das serbische Volk aufgehört hat, England Kanonenfutter zu liefern, wird es, so schreibt die Agentur dazu, von Albion zu den Völkern gerechnet, die mit Roosevelts Einverständnis ausgehungert werden sollen.

Ein Leben für Deutschland

Vom Frontsoldaten zum Begründer des Großdeutschen Reiches

Der 52. Geburtstag, den der Führer Großdeutschlands begeht, fällt in die Zeit des gigantischen Ringens, das vom deutschen Volk gegen seine unversöhnlichen, jüdischen Gegner und die mit ihm verbündeten englischen Staatsmänner geführt wird. Es liegt an diesem Tage nahe, eine Würdigung des Feldherrn Adolf Hitler zu bringen. Da meine elsässische Landsleute aber seit vielen Jahren vom Führer des großen deutschen Volkes, zu dem ja auch der elsässische Stamm gehört, nur wenig und das in der Verzerrung einer gehässigen feindlichen Propaganda hörten, soll hier, soweit es der beschränkte Raum gestattet, in kurzen Strichen eine Skizze entstehen, die den Kampf Adolf Hitlers und sein Leben für sein Volk sichtbar werden läßt.

Der Weltkrieg mit seinem für Deutschland so unglücklichen Ausgang war zu Ende. Ueber den weiten deutschen Gauen kreiste politische, wirtschaftliche und geistige Not und das Rumpfreich, das der sinnlose Versailler Vertrag übrig gelassen hatte, konnte nicht mehr leben und nicht sterben. Wie von bösen Fiebern geschüttelt bäumte sich von Zeit zu Zeit der Leib des hart angeschlagenen Titanen und um seine Liegestatt ließen sich die Aasgeier nieder, die die letzten Ueberbleibsel zu zerhacken und zu verschleppen drohten. Geier aber waren die Juden, ihre internationalen Helfershelfer in der Sozialdemokratie, der drohend sein Haupt erhebende Bolschewismus und — das grenzenlose wirtschaftliche Elend, in das Deutschland durch die Novemberrevolution von 1918 gestürzt worden war. Im Gefolge dieser unheimlichen Gestalten aber trat die Arbeitslosigkeit auf, die immer wieder weiter herabgeschraubte Lebenshaltung der deutschen Arbeiter, ob diese nun am Schraubstock standen, oder im Büro ihre kärglichen Groschen verdienten, die Hoffnungslosigkeit des Nachwuchses, der keine Zukunft mehr hoffen durfte, weil er nach Beendigung seiner Lehrjahre auf die Straße gesetzt wurde und die langen Reihen der Arbeitslosenunterstützungsempfänger vermehren half, und — der rote Brand, der immer wieder aufloderte und jene trüben Wasser schaffen half, in denen die jüdischen Geldraffer ihre unsauberen Geschäfte besorgen konnten. Wie ein schwerer Traum zieht das alles an gewissen Gedenktagen an uns Deutschen vorüber, die wir in jener Zeit nach dem Krieg gezwungen waren, in der Regierungsspanne der Weimarer Republik unsere Lehrjahre abzuschließen und den fast aussichtslosen Versuch zu machen, unser Brot selbst verdienen zu können. Wäre nicht der immer wieder aufflackernde Glaube an Deutschland gewesen, an jenes Volk, das mit dem Ausgang des Weltkrieges seine Mission unmöglich erfüllt haben konnte, wäre dieser Glaube nicht zugleich in vielen Herzen am Leben geblieben, dann hätten die ewigen Feinde Deutschlands ihr Ziel der Vernichtung wohl erreicht. Aber schon war in diesen trübsten Tagen deutschen Elends und deutscher Erniedrigung der Mann da, der mit brennender Liebe für sein Volk jene zähe Ausdauer und Unnachgiebigkeit verband, die dazu nötig waren, das deutsche Reichsschiff zu erneuern und es mit starker Hand wieder flott zu machen, Adolf Hitler.

Die Sieben vom Sterneckerbräu

Es war im Sommer 1919, die rote Räteherrschaft in München unter Kurt Eisner, einem galizischen Juden, war von nationaldenkenden Freikorpskämpfern soeben hinweggefegt und der Boden für eine halbwegs geordnete Staatsführung bereinigt worden. Da gründeten sechs Männer in der bayerischen Landeshauptstadt, angespornt durch die kurz zurückliegenden Exzesse der roten Revolution, eine neue Partei, die sich »Deutsche Arbeiterpartei« nannte. Wenn auch unklar und noch verschwommen, so schwebte diesen Männern doch die Vorstellung vor, den marxistischen internationalen Arbeiterorganisationen eine nationale gegenüberzustellen. Aussichtslos an sich, bei dem Fehlen jeglicher Mittel und jeglicher Möglichkeit, sich an eine breitere Öffentlichkeit wenden zu können. Zu dieser kleinen Gruppe stieß, fast durch einen Zufall, Adolf Hitler, damals noch Soldat, der von seiner vorgesetzten Münchner Dienststelle den Auftrag erhielt, sich über

die noch gänzlich unbekannt »Deutsche Arbeiterpartei« zu informieren. Es waren etwa zwanzig Personen im Münchner Sterneckerbräu an jenem Abend anwesend und als Adolf Hitler sich gezwungen sah, auf die Ausführungen eines Separatisten zu antwor-

ten, bat ihn die Parteiführung, Mitglied zu werden. Widerstrebend zunächst — er wollte an sich eine eigene sozialrevolutionäre Partei gründen — trat Adolf Hitler der kleinen Partei als siebtes Mitglied bei. Sie wurde die Keimzelle für die gewaltige nationalsozialistische Kampfbewegung, die am 1. März 1933 rund 1,4 Millionen Mitglieder zählte. Und schon bald wurde Adolf Hitler auch Kopf und treibender Motor der neuen Partei.



Adolf Hitler besuchte vergangenen Sommer gleich nach der Besetzung Straßburgs den stolzen Bau Erwin von Steinbachs, das prächtige Straßburger Münster (Aufnahme Presse - Hoffmann)

ten, hat ihn die Parteiführung, Mitglied zu werden. Widerstrebend zunächst — er wollte an sich eine eigene sozialrevolutionäre Partei gründen — trat Adolf Hitler der kleinen Partei als siebtes Mitglied bei. Sie wurde die Keimzelle für die gewaltige nationalsozialistische Kampfbewegung, die am 1. März 1933 rund 1,4 Millionen Mitglieder zählte. Und schon bald wurde Adolf Hitler auch Kopf und treibender Motor der neuen Partei.

Ein Frontsoldat aus Oesterreich

Wer dieser neue Mann war, von dem wenige Jahre später nicht nur München und Bayern, sondern das ganze Reich und auch schon das Ausland sprach? Ein Frontsoldat, der vier Jahre im deutschen Heer gegen den Westen gekämpft hatte und der nun gewissermaßen als Symbol des Frontsoldatentums und als Berufener einer klug waltenden Vorsehung in das Elend der Novemberrepublik hineintrat, der klar die Wurzeln alles Unheils erkannte und mit einer Leidenschaftlichkeit sondergleichen den unmöglich scheinenden Kampf begann, zuerst sein Volk zu erobern, um dann mit ihm das Versailler Diktat zu beseitigen und Deutschland endlich jenen Platz im Verein der Nationen zu erkämpfen, der ihm gebührt und der ihm vor allem den notwendigen Lebensraum garantiert. Wie endlos weit erschien uns allen damals dieser Weg und wie mancher anständige Deutsche, dem die Versailler Schmach in tiefster Seele brannte, äußerte nach Besuch einer der ersten Hitlerversammlungen seufzend die Worte: »Wie recht hat er doch und wie unmöglich ist die jemalige Erfüllung dieser Phantasmen! Für Adolf Hitler gab es jedoch das Wort »Unmöglich« nicht. Widerstände waren für ihn da, um überwunden zu werden. Die späteren Kampffahre haben dieser Auffassung in vollem Umfang recht gegeben.

Zeit eine der entscheidendsten Spannen im Leben Adolf Hitlers. Hier in Wien lernte er den Marxismus und die Nöte einer verhetzten Arbeiterschaft, hier die tiefen Risse im Staatsgefüge der überjudeten und slavisierten Donaumonarchie, hier auch die unheimliche Macht des Judentums kennen und richtig einschätzen. Hier schließlich reifte in ihm auch der glühende Wunsch nach einem großen Reich aller Deutschen und es ist in erster Linie der warnenden Einwirkung des habsburgischen Völkergemischtes zuzuschreiben, daß Adolf Hitler im Jahre 1912 Wien verließ, um in einer Stadt des Deutschen Reiches, in München, sein weiteres Leben zu verbringen. Auch hier mußte der Dreißundzwanzigjährige sein Leben in zäher Arbeit verdienen, er schlug sich durch mit dem Erlös von Aquarellen, die er malte, und studierte daneben sein Lieblingsgebiet, die Architektur.

Kriegsfreiwilliger 1914

Dann kam der Krieg. Getreu seiner Einstellung, im bunten Völkerheer der Donaumonarchie nicht dienen zu wollen, meldete sich Adolf Hitler in den ersten Kriegstagen freiwillig in München und rückte mit dem 16. Reservegiment List ins Feld. Vier Jahre lang hat der Führer die schweren Kämpfe an der Westfront mitgemacht, vier Jahre lang als Meldegänger in den großen Materialschlachten des Weltkrieges sein Leben für Deutschland in die Schanze geschlagen. Und auch ihn traf die Botschaft von der Novemberrevolution wie ein schwerer Keulenschlag. Er wußte, daß dieser Verbrecherstreich des internationalen Marxismus das Ende des Deutschen Reiches bedeutete. Er blindet an einer Gasvergiftung, lag der Gefreite Hitler damals im Lazarett des pommerschen Ortes Pasewalk. Aber gerade damals legte er in sich selbst



Der Freiheitskämpfer von 1923 (Aufnahme: Presse- Hoffmann)

den Grund zu einem neuen Deutschland. In klarer Einsicht in die tieferen Hintergründe des Zusammenbruchs gelobte Adolf Hitler, sein ganzes Leben Deutschland zu opfern und Politiker zu werden. Ein Jahr später traf er in München auf die »Deutsche Arbeiterpartei«, auf deren schmaler Basis er seinen Kampf um Deutschland begann.

Das Parteiprogramm

München war nach Besetzung der Räteherrschaft mehr und mehr Sammelpunkt der nationalen Kräfte des Volkes geworden. Während im Norden, in Mitteldeutschland und in vielen Gegenden des Westens sich die rote Pest des Kommunismus immer mehr ausbreitete, bildeten sich hier Bünde und Formationen, alle von verschiedenen Richtungen her ausgehend, alle einig in dem Gedanken, daß zur Abwehr des Marxismus und zur Rettung Deutschlands etwas geschehen müsse, alle aber auch wieder nicht ganz einig in Fragen der Führung. Unter diesen Gruppen befand sich für den Außenstehenden auch die nationalsozialistische Bewegung, die sich aus den aufgezeigten, kleinsten Anfängen heraus ständig aufwärts entwickelte und für die Adolf Hitler, der »unbekannte Gefreite« des Weltkrieges, bereits am 20. Februar 1920 das heute noch in Kraft befindliche Parteiprogramm in der ersten Massenversammlung im Hofbräuhaus verkündet hatte. Es war gewachsen aus den tiefen Erkenntnissen, die Adolf Hitler schon aus seiner Wiener Zeit mitgebracht hatte, aus den Erfahrungen des Weltkrieges und aus der deutschen Not, die das Judentum und der Marxismus hauptverantwortlich verschuldet hatten. So finden wir hier die bezeichnenden Forderungen auf Errichtung eines großdeutschen Reiches, Ausschaltung der Juden, Brechung der Zinsknechtschaft, und den fundamentalen Satz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. Es war ein Programm, auf das bald nicht nur die anderen Kampfgruppen, sondern in zunehmendem Maße Millionen anderer Deutscher schwören sollten. Ende Juli 1921 übernahm Adolf Hitler auch offiziell die Führung der Partei als ihr Vorsitzender und jetzt erfolgte erst die eigentliche Organisation. Gleichzeitig wurde der Grund zur SA gelegt, die zunächst eine reine Ordnungstruppe, am 4. November 1921 den Namen »Sturmabteilung« erhielt.

Feldherrnhalle 1923

So nahte das Jahr 1923 heran. Die Not in Deutschland hatte weiter um sich gegriffen, aber auch der Abwehrwille in weiten Kreisen des deutschen Südens und in München hatte sich ein starker Gegensatz zwischen der Regierung Kahr und den Berliner Machthabern entwickelt. Konnte doch die bayerische Regierung nach außen dartun, daß sie nicht nur den kommandierenden General, sondern auch die nationalen Kampfverbände hinter sich hatte, die entschlossen waren, allzu heftige Eingriffe der Berliner Zentrale abzuwehren. Allerdings glaubte die Regierung Kahr, die Kampfverbände, vor allem aber die junge NSDAP, und ihren Führer, für ihre eigensüchtigen Zwecke einspannen zu können. Als sie endlich begriff, daß hier ein entschlossener Wille da war, dessen Ziel mit jenem der reaktionären Kräfte nicht übereinstimmte, beging Kahr den größten Verrat, der an der Bewegung je begangen wurde: Er brach das Adolf Hitler am Abend des 8. November gegebene Wort, zusammen mit der jungen Partei und allen anderen national denkenden Kreisen den »Marsch nach Berlin« anzutreten, um die Weimarer Korruption zu beseitigen, er rief auswärtige Reichswehr und Polizei herbei und ließ den »Hitlerputsch von 1923« mit Gewalt unterdrücken. Sechzehn Tote hauchten am Mittag des 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle und am Kriegsministerium ihr Leben aus. Adolf Hitler und seinen Getreuen wurde der Prozeß gemacht: Er endete mit mehrjährigen Festungsstrafen. In Landsberg, wo der Führer festgehalten wurde, entstand damals sein großes Bekenntniswerk »Mein Kampf«. Zu den Mitverurteilten des Führers gehörte

Proklamation

an das deutsche Volk!

Die Regierung der Novemberverbrecher in Berlin ist heute für abgesetzt erklärt worden.

Eine provisorische deutsche National-Regierung ist gebildet worden.

Diese besteht aus

General Ludendorff, Adolf Hitler
General von Lossow, Oberst von Seißer

Proklamation bei der ersten nationalen Erhebung am 8. November 1923

B. 320. 2. Dezember 1916.

Bayerische Verlustliste Nr. 320.

(Fortsetzung von Seite 16651.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16. No. 2 Kompanie

- List of names and military status: Gefr. Adolf Hille, Gefr. Johann Schmid, Gefr. Valentin Kailer, Gefr. Albert Hübner, Gefr. Klement Biele, Bodenmüller, Bartenschlager, Reindinger, Heiß, Rossmann.

Zwei Dokumente künden von schweren Tagen im Leben des Führers: Die Bayerische Verlustliste vom 2. Dezember 1916 mit der Mitteilung der Verwundung Adolf Hitlers und eine Eintragung des Feldlazaretts Oudenaarde

Official military record form with handwritten entries for Adolf Hitler, including date of birth (20.4.89) and unit details.

auch Leutnant Wagner von der Münchner Infanterieschule, uns Strassburgern heute als Gauleiter von Baden und Chef der Zivilverwaltung im Elsaß bekannt.

Nach Landsberg neue Kampfjahre Landsberg war wohl einer der wichtigsten Marksteine im Leben des Führers. Dort sammelte er, umgeben von treuen Männern, die letzte geistige Kraft und Konzentration...

Clydebank - eine tote Stadt

Stockholm, 20. April Der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes »Nya Dagligt Allehand« besuchte während der Osterferien Schottland und insbesondere das Gebiet von Glasgow. Der Bericht dieses neutralen Berichterstatters zeigt, welche vernichtende Wirkung die Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die kriegswichtigen Ziele in England haben...

Fernostkonferenz in Singapur. In Singapur hat, wie der Außenminister der Vereinigten Staaten, Hull, mitteilte, eine Fernostkonferenz unter Beteiligung englischer, amerikanischer, holländischer und australischer Militär- und Marinesachverständiger begonnen.

weiter zu behandeln. Es sei nur darauf hingewiesen, daß der Neubau Deutschlands von diesem Zeitpunkt an in unerhörtem Tempo vor sich ging. Erzeugungsschlachten halfen die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes erkämpfen, die Wehrpflicht stellte die deutsche Wehrerschaft wieder her...

Italien meldet Vormarsch

In Ostafrika feindliche Streitkräfte in die Flucht geschlagen

Rom, 19. April Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien gehen die Bewegungen unserer Truppen zur vollkommenen Besetzung des dalmatinischen Gebietes weiter. Von den zahlreichen aus Albanien kommenden Kolonnen wurden Cetinje und Cattaro besetzt. Unter den Gefangenen befinden sich ein Armeekorpskommandeur mit seinem Stabe und fünf weitere Generale...

Siegreich im Vertrauen auf den Führer

Die Rundfunkrede von Dr. Goebbels zum 20. April

Berlin, 20. April Am Vorabend des Geburtstags des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rundfunkrede über alle deutschen Sender. Er wies zunächst darauf hin, daß es erst späteren Generationen vorbehalten sei, die Ereignisse unserer Zeit richtig zu würdigen. Er erinnerte dann an den 50. Geburtstag des Führers, der durch die glanzvollste Parade gefeiert wurde. Damals hoffte Deutschland noch, daß es den Bemühungen des Führers gelingen werde, der Welt den Frieden zu erhalten. Aber Deutschland habe auch gewußt, daß, wenn die Feinde das Reich wiederum zum Kampf um seine nationale Existenz zwingen würden, »das deutsche Volk zum erstenmale in seiner Geschichte geeinigt in allen seinen Stämmen, geistig, wirtschaftlich und militärisch bis ins Letzte vorbereitet und gerüstet angetreten und die Welt an ihm ein Wunder an Kraft, Männlichkeit, souveräner, politischer und geistiger Ueberlegenheit, militärischer Schlagkraft und Präzision erleben würde«...

tolkraten die Brandfackel zu schleudern, um einen Anlaß zu schaffen, das unbequeme Deutschland mit seinen noch unbequemen sozialistischen Tendenzen zu beseitigen. So feiern wir den 52. Geburtstag des Führers zwar im Krieg, in einem Krieg, der die letzten Kräfte der Nation anspannt und der, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, nicht der Krieg einer deutschen Regierung ist, sondern der Kampf jedes einzelnen Deutschen für eine bessere Zukunft. Gerade deshalb aber gelobt am heutigen Tage das ganze deutsche Volk, was es seit Jahren seinem Führer gelobt hat: Treue bis zum letzten Atemzug. Es legt ihm mit diesem Gelöbnis zugleich den deutschen Endsieg auf den Geburtstagstisch.

Dr. Ludwig Grösser.

Mittelmeer haben unsere Fliegerformationen wiederholt mit Torpedos und Bomben einen feindlichen, stark gesicherten Geleitzug angegriffen. Trotz Abwehr durch die feindliche Luftwaffe und das heftige Feuer der feindlichen Flak haben unsere Flugzeuge auf einen Kreuzer Bombenvolltreffer erzielt und zwei große feindliche Tanker torpediert und versenkt.

In Nordafrika Patrouillengefächte östlich Sollum. Italienische und deutsche Fliegerformationen haben die feindlichen Stellungen bombardiert.

Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jägern zur Landung auf unserem Gelände gezwungen.

In Ostafrika haben feindliche Streitkräfte östlich von Gambia, die von uns angegriffen und in die Flucht geschlagen wurden, beträchtliche Verluste erlitten.

Heute vor einem Jahr:

Die deutschen Truppen im Raum um Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand führten ihre Aufgaben planmäßig fort. Der Abtransport neuer deutscher Verbände und umfangreichen Materials ging unbehindert vom Gegner weiter vor sich. Im Raum um Bergen wurden zahlreiche vorgelagerte Inseln von unseren Truppen besetzt. Bei Hagelund sind weitere norwegische Truppeneinheiten entworfen worden. Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen ständig. Die Luftwaffe griff feindliche Kriegsschiffe und Transporter erfolgreich an. Feindliche Kreuzer und Truppentransporter erhielten Volltreffer. Deutschen Spätgruppenunternehmungen gelang es im Grenzgebiet von Merzig, Saarbrücken und Zweibrücken, dem Feinde erhebliche Verluste beizubringen. Eine Anzahl Gefangene wurde gemacht. Größere Mengen Waffen und Gerät wurden erbeutet.

Wenn er sagte: »Es war einfach toll«, — dann soll das schon etwas heißen. Von diesem Vergeltungsschlag für den letzten Angriff auf Berlin wird London und — unsere Staffel noch lange sprechen.

Netz der »Plutokratengfinger«

Und nun Portsmouth. Es ist uns vor dem Start klar, daß auch dieser Angriff auf den englischen Kriegshafen alle bisherigen übertreffen wird. Wir halten daher gewohnheitsgemäß bereits am Kanal Ausschau nach dem bekannten Feuerschein, der uns solche Großziele stets vorausankündigt. Obgleich wir zur ersten Angriffswelle gehören, die noch die Tageshelle im Westen schimmern sieht, haben bereits die ersten Kampfflugzeuge uns die gewünschte Zielaussprache durch ihre Bomben ermöglicht. Dazu glüht am Himmel über dem englischen Hafen eine große Anzahl von Leuchtbomben. Sie schweben einwandfrei über den Zielen, die uns ohne große Schwierigkeit ausgemacht werden.

Vergeblich schießt die schwere Flakartillerie weit her aus allen Schoren, vergeblich versucht die leichte mit den roten Perleuchtschirmen ihrer Geschosse die verräterischen Leuchtbomben an den Fallschirmen zu erledigen. Und vergeblich ist auch das Spinnennetz der »Plutokratengfinger«, wie unsere Flieger die Scheinwerferstrahlen getauft haben.

Ein Feuerkreis am andern

Mit einem Ruck haben sich unsere schwerkalibrigen Bomben von der He 111 verabschiedet. Einer dieser Kolossen fällt. Deutlich sichtbar schwimmt der mächtige graue Leib unter mir im leichten Dunst, mitgerissen von der Geschwindigkeit des Kampfflugzeuges, das im Gleitflug über die Hafenanlagen weglagt. Der Einschlag blüht auf: Gut getroffen!

Es muß eine Menge deutscher Kampfflugzeuge gleichzeitig am Ziel eingetroffen sein, denn mit unseren Brandbomben, die einen breiten, ovalen Feuerring bilden, fallen tausende und reihen einen Feuerkreis an den anderen. Ich betrachte natürlich in erster Linie aus der Wanne unserer Brandherd, in dem sich nach einiger Zeit die grellen Lichter rötlich verwandeln.

Plötzlich schießt zu den zahllosen Lichtern eine mächtige Flamme explosionsartig empor. Was mögen wir da getroffen haben? Einen Gaskessel, ein Depot oder sonst einen großen »Fische«? Auf jeden Fall liegen unsere Brandbomben einwandfrei im Zielraum, der wolkenfrei eine gute Sicht bietet. Im Heimathafen bestätigen Besatzungen anderer Kampfflugzeuge die Explosionen in unserem Brandherd.

Wir sahen nur den Anfang des Trommel- feuers dieser Nacht und seine ersten Wirkungen, aber nach Belfast und London wird auch dieser konzentrierte Angriff der deutschen Geschwader am Kanal die ungeschwächte deutsche Front des Luftkrieges gegen die Insel der Welt klar bewiesen haben.

Schwarze Tage der Londoner Börse

Kurssturz weiter verschärft

Genf, 16. April »Financia Times« vom 16. April gibt bekannt, daß der schon vor den Ostertagen, gleich nach dem Bekanntwerden der deutsch-italienischen Erfolge in Libyen einsetzende Kurssturz in britischen Staatsanleihen sich bei der Eröffnung der Börse nach den Feiertagen noch weiter verschärft. Die größten Verluste wurden bei Old Consols Locals und 3 1/2prozentigen Conversions verzeichnet. Indische Anleihen erlitten gleichfalls schwere Verluste.

Das ist offener Hohn

Eden spricht dem griechischen Gesandten sein Beileid aus Stockholm, 20. April Wie Reuter meldet, übermittelte Außenminister Eden dem griechischen Gesandten in London das Beileid der britischen Regierung zum Tode des Ministerpräsidenten Koryziz. Diese heuchlerische Unschuldsgeste Edens dürfte kaum ihren Zweck erfüllen, die Stimmung in Athen zu beschwichtigen. Der Verdacht, daß Koryziz einem verbrecherischen Mordanschlag des britischen Bundesgenossen zum Opfer gefallen ist, verdichtet sich immer mehr. Edens Beileid wirkt darum wie offener Hohn.

Auf London folgte jetzt Portsmouth

Mit der ersten Angriffswelle über den Kriegshafen

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Wagner ... den 20. April PK. Belfast. London und in der vergangenen Nacht Portsmouth: drei furchtbare Angriffsnächte für England, das damit keinen Grund mehr hat, die Stärke der deutschen Luftwaffe am Kanal anzuzweifeln. Denn alle drei Städte haben hintereinander die

stärksten Angriffe erlebt, die sie bisher über sich ergehen lassen mußten.

Unser Oberfeldwebel, der mit seiner Je 111 bereits zweiundzwanzigmal London angegriffen hat, verlor nach dem Anbrich des Trommelfeuers unserer Bomber seine — nach so viel Feindflügen zu diesem Ziel mehr als verständliche — Gelassenheit.

